

GLAUBEN HEISST NICHTS WISSEN, ODER!?



Zu dieser Frage gibt es zwei grundsätzlich unterschiedliche Haltungen, die sich ungefähr so beschreiben lassen:

PRO: Glaube = nichts Wissen!

Glaube und Wissen, das sind zwei völlig unterschiedliche Dinge, die grundsätzlich nicht zusammen passen.

Beim Wissen geht es um Fakten und objektive Wahrheiten, um das, was die (Natur-)Wissenschaft eindeutig beweisen kann. Wissen bezeichnet Erkenntnisse, die jede/-r nachvollziehen kann, die deshalb „objektiv“ zu nennen sind. Typische Wissensaussagen in diesem Sinn sind z.B.:

„Ich weiß, dass zwei plus zwei vier ergibt.“

*„Ich weiß, dass ein Apfel nach unten auf den Boden fällt,
wenn ich ihn loslasse.“*

Beim Glauben dagegen handelt es sich um individuelle, subjektive Fragen, die nichts mit Fakten und Tatsachen zu tun haben, sondern eher im Bereich des Emotionalen angesiedelt sind. Was jemand glaubt, muss nicht beweisbar sein, ist es oft auch gar nicht. Fragen des Glaubens sind Privatsache. Darüber zu diskutieren oder gar zu streiten, macht wenig Sinn. Oft steht „glauben“ im alltäglichen Sprachgebrauch mehr oder weniger für „nicht sicher sein“ oder „vermuten“.

„Ich glaube (schon), dass es hier entlang zum Bahnhof geht.“

„Ich glaube, dass es heute noch regnen wird.“

CONTRA: Glaube = mehr als Wissen!

Glaube und Wissen gehören zusammen. Es gibt eigentlich kein menschliches Leben ohne das Zusammenwirken der beiden.

Glauben braucht Wissen:

Richtig verstandener Glaube ist keine bloße Vermutung, sondern Ausdruck einer Überzeugung, die sich beispielsweise so ausdrückt:

„Ich glaube, dass ich diese Prüfung schaffen werde!“

Dazu gehört aber zweierlei: Ich unternehme alles mir mögliche, mich gut darauf vorzubereiten, und: ich bin fest davon überzeugt, dass es gelingen wird. Ohne das erste könnte man nicht von echtem Glauben sprechen, sondern eher von einer blinden oder gar unvernünftigen Haltung. Gerade aber in der eigenen Haltung, der Überzeugung, mit der man an eine Aufgabe heran geht, steckt oft die entscheidende Kraft für das Gelingen. Insofern ist Glaube nicht nur etwas rein Subjektives, sondern kann durchaus auch objektiv etwas bewirken. Anderes Beispiel: Ein Mensch, der überzeugt sagt:

„Ich glaube, dass unsere Partnerschaft eine Zukunft hat.“

„Ich glaube, dass mein Leben einen Sinn hat.“

wird sich faktisch (objektiv) anders verhalten und Anderes bewirken als einer, der eine solche Überzeugung, einen solchen Glauben nicht hat.

Wissen braucht Glauben:

Ohne die innere Überzeugung geht auch in der Wissenschaft nichts voran:

„Ich bin fest davon überzeugt, dass wir ein Medikament gegen Aids finden werden!“

Solche Überzeugungen sind die entscheidende Energie und der Motor dafür, dass neues Wissen überhaupt entstehen kann. Jeder Mensch hat solche Überzeugungen, die ihn motivieren und voran treiben.

Und wer sich mit der (Natur-)Wissenschaft kritisch auseinandersetzt kommt zu der Erkenntnis, dass es schwierig ist, von rein objektivem Wissen zu sprechen. Seit Albert Einsteins Relativitätstheorie kann man selbst so etwas scheinbar objektiv Greifbares wie Materie nur mit physikalischen und chemischen Modellen erfassen, die auf Wahrscheinlichkeitstheorien aufbauen.

Gleichzeitig gibt es auch im emotionalen, subjektiven Bereich Überzeugungen, die so felsenfest sind, dass sie sprachlich als Wissen ausgedrückt werden, z.B.:

„Ich weiß, dass er mich wirklich gerne hat.“

Insofern gehören Glaube und Wissen zusammen. Wer nur auf sein subjektives Gefühl setzt („glauben“) und sich nicht die Mühe macht, sich zu informieren und mit Erkenntnissen (anderer) auseinander zu setzen („wissen“), lebt ebenso einseitig wie jemand, der einzig auf scheinbar objektive Tatsachen baut („wissen“) und dabei übersieht, dass es keine objektive Welt gibt, weil sie immer nur aus einer subjektiven Perspektive wahrgenommen werden kann.



Methode: Anregungen zur Arbeit mit diesen beiden Positionen:

Einzelarbeit:

- Setz' Dich mit den beiden Positionen auseinander und überlege, welcher Position Du eher zustimmen würdest.
- Suche nach Sätzen, die Du in Deinem Sprachgebrauch verwendest, die Dir spontan einfallen und die mit
 - Ich glaube...
 - Ich weiß ...
 beginnen oder diese beinhalten.
- Zu welcher der beiden Positionen passen die Aussagen, die Du gefunden hast?

Gruppenarbeit: Pro und contra

- Lest die beiden Positionen in Einzelarbeit.
- Jede/-r überlegt dabei, welche Position seiner eigenen näher kommt.
- Sucht dabei auch nach weiteren ähnlichen Sätzen mit „ich glaube“ oder „ich weiß“.
- Tauscht Euch in der Gruppe über Eure Positionen aus, z.B. in einer Pro- und Contra-Diskussion.

TIPP

Mehr Infos im Werkbrief "Aus dem Ärmel geschüttelt II":

- Zum Beispiel: Themenbearbeitung
"Pro- und Kontra-Plakat", Seite 92

**Werkbrief „Aus dem Ärmel geschüttelt II“,
196 Seiten, 9,00 EUR, München, 1999**

Zu beziehen bei:

Landesstelle der KLJB,
Kriemhildenstr. 14, 80639 München,
Tel. 089/178 651-0 oder im Internet
www.landjugendshop.de



Mein Glaube

Es gibt Tage, an denen kommt mir mein Glaube an Gott winzig klein vor. Der Himmel scheint dann endlos weit entfernt zu sein.

Doch zu anderen Zeiten spüre ich deutlich seine Liebe und seine Gegenwart: ich begegne Gott, wenn Menschen ihre Feindschaft begraben. Ich begegne ihm, wenn ein Verzweifelter wieder Hoffnung schöpft. Und ich fühle mich dem Himmel ganz nah, wenn ich staunend beobachte, wie die Sonne aufgeht und ein neuer Tag beginnt.



Methoden: „Woran glaubst Du?“

Methoden

Woran glaubst Du? Was glaubst Du?

Wir alle sprechen oft das Glaubensbekenntnis, wir können es auswendig aufsagen und haben es bereits als Kinder gelernt.

Aber haben wir uns schon einmal bewusst mit den Inhalten auseinander gesetzt? Es stecken starke Aussagen in diesen wenigen Zeilen und wir sprechen sie vielleicht oft gedankenlos vor uns hin.

Bei diesem Fragebogen (siehe Folgeseiten) geht es nicht darum, eine Art Prozentzahl zu finden, die das Maß an Gläubigkeit ausdrückt. Vielmehr soll er eine Hilfestellung sein, sich mit seinem Glauben auseinander zu setzen und darüber nachzudenken, was und woran man glaubt.

Er kann allein oder in einer Gruppe bearbeitet werden. Im Anschluss stehen einige Impulsfragen, die als Anhaltspunkt dienen können; sowohl für eine eigene Auseinandersetzung, als auch für eine Gesprächsrunde in der Gruppe.



Fragebogen

1. Glaubst Du an Gott?
 Ja Nein Weiß nicht
2. Glaubst Du, dass Gott allmächtig ist?
 Ja Nein Weiß nicht
3. Glaubst Du daran, dass Gott wie ein Vater für Dich ist?
 Ja Nein Weiß nicht
4. Glaubst Du, dass Gott Himmel und Erde geschaffen hat?
 Ja Nein Weiß nicht
5. Glaubst Du an Jesus Christus?
 Ja Nein Weiß nicht
6. Glaubst Du daran, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist?
 Ja Nein Weiß nicht
7. Glaubst Du, dass die Jungfrau Maria die Mutter von Jesus Christus ist und glaubst Du an sie?
 Ja Nein Weiß nicht
8. Glaubst Du daran, dass Jesus für uns gelitten hat, gekreuzigt wurde, gestorben ist und begraben wurde?
 Ja Nein Weiß nicht
9. Glaubst Du, dass Jesus auferstanden ist, nachdem er gestorben war?
 Ja Nein Weiß nicht
10. Glaubst Du, dass Jesus im Himmel bei Gott ist?
 Ja Nein Weiß nicht

11. Glaubst Du, dass Jesus Christus von dort aus Richter über die Lebenden und die Toten ist?
 Ja Nein Weiß nicht
12. Glaubst Du an den Heiligen Geist?
 Ja Nein Weiß nicht
13. Glaubst Du an die Heilige Katholische Kirche?
 Ja Nein Weiß nicht
14. Glaubst Du an Heilige?
 Ja Nein Weiß nicht
15. Glaubst Du daran, dass Sünden vergeben werden?
 Ja Nein Weiß nicht
16. Glaubst Du daran, dass Tote auferstehen werden?
 Ja Nein Weiß nicht
17. Glaubst Du an das Ewige Leben?
 Ja Nein Weiß nicht

Möglichkeiten zur Weiterarbeit:

- Wie könnte nun Dein ganz persönliches Glaubensbekenntnis aussehen, nachdem Du diese Fragen beantwortet hast?
- Kannst Du allem voll und ganz zustimmen oder zweifelst Du an manchen Stellen?
- Bei welchen Fragen hast Du gezögert?
- Welche waren ganz eindeutig zu beantworten?
- Woran glaubst Du? Was glaubst Du?

Im Anschluss findet Ihr eine ganz persönliche Interpretation des Glaubensbekenntnisses. Vielleicht lasst Ihr Euch davon inspirieren, Eure eigene Version zu verfassen.

WAS GLAUBE ICH?



Eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Credo

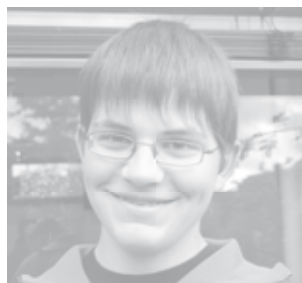
Unzählige Male habe ich schon das Glaubensbekenntnis gebetet. Aber was steckt eigentlich hinter den Worten, die ich da von mir gebe?! Glaube ich wirklich an all das, was in diesem Gebet steckt? Habe ich überhaupt je darüber nachgedacht? Habe ich diese Worte bisher bewusst von mir gegeben oder sie einfach nur aufgesagt, ohne mich damit auseinander zu setzen?

Im folgenden Text habe ich mich einmal ganz persönlich mit dem Glaubensbekenntnis auseinander gesetzt und mir überlegt, was all das für mich bedeutet.

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,

Ja, an Gott glaube ich, das kann ich auch aus voller Überzeugung heraus sagen. Ansonsten hätte wohl auch das ganze Glaubensbekenntnis für mich keinen Sinn und keine Bedeutung, denn von ihm geht alles aus.

Und ist es nicht schön, voller Überzeugung sagen zu können: Ja, Gott, ich glaube an Dich.



den Schöpfer des Himmels und der Erde;

Und schon komme ich an einen Punkt, an dem ich überlegen muss: denn als naturwissenschaftlich geprägter Mensch weiß ich natürlich, wie die Erde entstanden ist und diese Vorstellung stimmt so gar nicht mit der Bibel überein.

Ich denke, an dieser Stelle muss man zwischen Theorie und Praxis der Entstehung unterscheiden; und dabei war Gott eben sozusagen für die Ideen und Pläne zuständig.

Und an Jesus Christus,

Ja, an Dich glaube ich!

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

Und ich glaube daran, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.

empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,

Schon wieder ein Punkt, an dem mir die Naturwissenschaft in die Quere kommt. Allerdings stelle ich fest, dass dieser Aspekt nicht der Entscheidende ist.

gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,

So wurde es uns überliefert und so war es auch. Genauso, wie ich mich in naturwissenschaftlicher Hinsicht mit dem Credo auseinandersetzen kann, kann ich es zwar auch auf historische Art und Weise tun, aber bei manchen Dingen erscheint das nicht wichtig und da ist es wiederum allein der Glaube, der zählt.

hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;

Wie desillusionierend und enttäuschend wäre es, wenn Jesus einfach gestorben und damit der Schlusspunkt gesetzt worden wäre. Aber er ist auferstanden, lebt auch für uns weiter und gibt uns dadurch Hoffnung.

er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

Es ist eine schöne Vorstellung, Vater und Sohn vereint zu wissen und vermutlich darf man die Formulierung „er sitzt“ nicht zu wörtlich nehmen.



von dort wird er kommen,

Was heißt das? Wird Jesus auf die Erde zurückkehren? Wann wird das geschehen? Wenn es nötig ist? Wenn man sich vorstellt, Jesus würde zurückkehren, weil es der Erde und der Menschheit so schlecht geht, dann ist das für mich in gewisser Weise eine erschreckende Vorstellung,

denn es würde bedeuten, dass uns neben all dem Leid, was es schon gab und immer noch gibt, noch viel schlimmere Zeiten bevorstehen.

zu richten die Lebenden und die Toten;

Dieser Satz klingt für mich zu altmodisch. Er klingt nach Fegefeuer und Jüngstem Gericht. So sehe ich Jesus nicht und so ist es auch nicht für mich.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

Womit sich die Frage stellt, ob ich an die Heilige Dreifaltigkeit glaube und ich muss leider wieder einmal zugeben, dass ich mir nicht sicher bin, denn auch wenn ich mir Gedanken darüber mache, komme ich zu keinem klaren Ergebnis und diese Vorstellung ist für mich zu undefinierbar.

die heilige katholische Kirche,

Ich glaube an Gott, ich glaube an meine Mitmenschen, ich glaube an Vieles, aber wenn ich so darüber nachdenke, dann stelle ich fest, dass ich mir nicht sicher bin, ob ich direkt an die Kirche glaube. „Glauben“ ist wohl das falsche Wort für das, was mich mit der Kirche an sich verbindet; in der Kirche finde ich Heimat und Gemeinschaft und Menschen, mit denen ich das teilen kann und daran glaube ich.

Gemeinschaft der Heiligen,

Was bedeutet das eigentlich überhaupt: die „Gemeinschaft der Heiligen“?! Schon wieder ein Punkt, an dem man differenzieren muss. Ich glaube nicht daran, dass ein Mensch heilig oder selig ist, aus dem Grund, weil jemand das festgelegt hat. Aber ich glaube, dass es Menschen gibt, die „Heil“ unter die Menschen bringen. Die gut sind und Gutes tun und dadurch heilig sind.

Vergebung der Sünden,

Ich glaube an Vergebung, aber ich denke, man darf es sich nicht allzu einfach machen: die „Vergebung der



Sünden“ stellt keinen Freifahrtschein dar. Vermutlich sollte man sich eher lieber vorher schon bemühen, so zu leben, dass es nicht nötig ist, auf Vergebung zu hoffen.

Auferstehung der Toten

Ich glaube daran und ich denke, das ist auch ein wichtiger Teil des Glaubens, weil er uns Hoffnung und Mut gibt und uns vor allem in Trauerzeiten begleitet.



und das ewige Leben.

Ja, auch daran glaube ich ohne Zweifel.

Amen.

Amen

Irgendwie wirkt es ein wenig desillusionierend, das Glaubensbekenntnis akribisch auseinander zu nehmen und zu analysieren.

Ich kann keine exakte Liste aufstellen und Häkchen setzen, woran ich glaube und woran nicht. An bestimmte Dinge glaube ich, an andere eben nicht, bei manchen bin ich mir nicht sicher. Diese Freiheit sollte auch jedem gegeben sein. Glauben hat einfach zu viel mit empfinden zu tun, um darüber rational urteilen zu können.

Ich denke auch nicht, dass Gott von uns erwartet, dass wir alles bedingungslos annehmen, ohne darüber nachzudenken. Und darauf kommt es meiner Meinung nach an: wir können das Credo und andere Gebete sprechen, ohne mit allem, was darin vorkommt hundertprozentig überein zu stimmen. Aber wir sollten uns dessen bewusst sein. Das heißt, dass wir uns mit unserem Glauben auseinander setzen und uns damit beschäftigen.

Helene Brem



GLAUBENSZEUGEN

Die gesuchte Person lebt in Afrika. Geboren 1918, hat er eine sehr wechselhafte Geschichte durchlebt: Kampf, Verfolgung, Gefängnis und schließlich den Weg der Befreiung, der ihn bis in ein herausragendes Amt führte. Das beeindruckende Lebenswerk dieses Menschen durch so viele Hoch- und Tiefphasen wäre nicht denkbar ohne den Glauben an die absolute und gleiche Würde und Gotteskindschaft aller Menschen – unabhängig von Äußerlichkeiten. Diese Spiritualität drückt sich auch in folgendem Text aus, der von dieser Person stammt:

Wir sind alle dazu bestimmt, zu leuchten!

Unsere tiefgreifendste Angst ist nicht, dass wir ungenügend sind.

*Unsere tiefgreifendste Angst ist,
über das Messbare hinaus kraftvoll zu sein.*

*Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit,
die uns am meisten Angst macht.*

*Wir fragen uns, wer bin ich,
mich brillant, großartig, talentiert, phantastisch zu nennen?
Aber wer bist Du, Dich nicht so zu nennen?*

Du bist ein Kind Gottes!

*Dich selbst klein zu halten, dient nicht der Welt-
Es ist nichts Erleuchtendes daran, sich so klein zu machen,
dass andre um Dich herum sich nicht unsicher fühlen.*

*Wir sind alle dazu bestimmt, zu leuchten, wie es die Kinder tun.
Wir sind geboren worden, um den Glanz Gottes,
der in uns ist, zu manifestieren.*

Er ist nicht nur in einigen von uns, er ist in jedem einzelnen.

*Und wenn wir unser Licht erscheinen lassen,
geben wir unbewusst anderen Menschen die Erlaubnis,
dasselbe zu tun.*

*Wenn wir von unserer eigenen Angst befreit sind,
befreit unsere Gegenwart automatisch andere.*

Auflösung ab Seite 94

4